

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 14 (1939)

Heft: 7

Artikel: Produktivgenossenschaften im Vormarsch

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-101212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- c) diesen Beschuß sofort den eidgenössischen Behörden, den in der Bundesversammlung vertretenen politischen Parteien, dem Zwischengenossenschaftlichen Ausschuß und dem Schweizerischen Gewerbeverband zur Kenntnis zu bringen.

Daß *Verbandsbericht und Verbandsrechnung* fast ohne Benützung der Diskussionsmöglichkeit genehmigt wurden, kommt im VSK gelegentlich auch sonst vor. Diesmal wartete die Landesausstellung am See auf die Delegierten!

Darum auch fiel wohl der *Dank an den zurücktretenden Dr. Oskar Schär* etwas gar kurz aus. Seinem Referat über die Entwicklung des VSK konnte man entnehmen, daß er mit Leib und Seele für die Verbandsziele eintritt, und die Wahl als Mitglied des Aufsichtsrates, die, übrigens auch für den verdienten früheren Präsidenten, *Dr. Jäggi*, ehrenhalber vorgenommen wurde, war der Ausdruck dafür, daß man seine Verdienste um die große Sache zu schätzen weiß, auch wenn der besondere Charakter der Tagung keine eindrücklicheren Ehrungen gestattete.

Den sinnvollen und eindrücklichen Auftakt zur ganzen Tagung bildeten die *zuversichtlichen Begrüßungsworte* des neuen Präsidenten der Aufsichtskommission, *Nationalrat Johannes Huber*, aber auch der freundliche Willkomm, den der Stadtrat durch sein Mitglied *Jakob Peter* überbrachte, und nicht zuletzt die Grüße und Wünsche, die in liebenswürdigster Form durch Delegierte aus Schweden, England, Schottland, Finnland und Frankreich ausgesprochen wurden. Über dem Ganzen schwebten neben der Schweizerfahne die Landesfahnen der vertretenen auswärtigen Konsum-

verbände und die regenbogenfarbene internationale Genossenschaftsfahne, der »Überrest« aus einer guten alten Zeit und hoffentlich die Verheißung einer neuen besseren Welt!

Produktivgenossenschaften im Vormarsch

Vom »arbeitsreichsten« Jahr weiß der Bericht der Genossenschaft »Hammer« für das Jahr 1938 zu erzählen. Die Aufträge der öffentlichen Hand beliefen sich auf Fr. 83 500 (1937: Fr. 44 200.—) und von Privaten, deren Preise allerdings als sehr oft gedrückt bezeichnet werden, auf Fr. 84 000.—. Im ganzen war eine Steigerung im Gesamtumsatz an Schlosserarbeiten von Fr. 193 498.— auf Fr. 231 855.— zu verzeichnen, dazu kommen die Silbalarbeiten mit Fr. 28 821.—. Anteilscheine werden aus dem Nettoergebnis von Fr. 5670.50 mit 4 Prozent verzinst, nachdem sie bekanntlich vor einiger Zeit auf Grund günstiger Entwicklung der Genossenschaft wieder hatten aufgewertet werden können, dem Pensionsfonds werden Fr. 2200.— zugewiesen und der Rest geht auf Reservefonds und neue Rechnung. Sowohl Betriebsrechnung als Bilanz haben dank der relativ günstigen Arbeitslage wieder eine Erhöhung erfahren, anderseits sind die Hypotheken reduziert worden, ohne daß deswegen die Liquidität eine zu knappe wäre. Auch die Aussichten für das Jahr 1939 sind gute, so daß diese, unter der umsichtigen Leitung von Paul Steinmann stehende Produktivgenossenschaft mit guter Zuversicht ihre Tätigkeit fortsetzen kann.

BAUFRAGEN

Kohlenparapparate für Zentralheizungen

Von Zeit zu Zeit erhalten die Besitzer von Zentralheizungsanlagen Prospekte über sogenannte Kohlen-Sparapparate. Es handelt sich dabei um Apparate, die zur Hauptsache dazu dienen sollen, unverbrannte Kamngase zur Verbrennung zu bringen und dadurch die Wirtschaftlichkeit der Heizanlagen zu verbessern. Je nach dem System der Apparate und der Größe der Heizkessel kostet ein solcher Apparat Fr. 70.— bis Fr. 400.— und mehr. Den Werbeprospekten liegt in der Regel eine Liste von Zeugnissen bei, in denen Käufer von Sparapparaten eine zehn- bis dreißigprozentige Kohlensparnis gegenüber dem früheren Verbrauch bezeugen. Solche Zeugnisse klingen in den Ohren jedes Zentralheizungsbesitzers sehr verlockend und seit dem Kohlenpreisaufschlag nach der Abwertung im Herbst 1936 ist das Interesse für diese Kohlensparer besonders rege geworden.

Wir haben in unserer Baugenossenschaft zwei ver-

schiedene Systeme dieser Apparate in einer unserer Heizanlagen ausprobiert. Die Apparate wurden für diesen Zweck durch die Lieferfirmen unverbindlich und kostenlos eingebaut. Nur für den Fall, daß die Versuchsresultate günstig ausfallen würden, war mit den Lieferanten die käufliche Übernahme vereinbart worden. Während je etwa acht Wochen wurden die Apparate ausprobiert. In dieser Zeit hatte unser Heizer die Aufgabe, das Heizwasser nach präziser Vorschrift der Außentemperatur entsprechend zu erwärmen und ferner die täglich verbrannte Kohlenmenge aufzuschreiben. Diese Regel für die Bedienung galt schon vor dem Einbau der Sparapparate, und wir legten Wert darauf, daß während dieser Periode die gleiche Bedienung durch den gleichen Heizer ausgeübt wurde. Wir verglichen dann die verbrannte Kohlenmenge mit dem früheren Verbrauch, wobei wir für den Vergleich genaue Zahlen aus früheren Jahren benützen konnten.